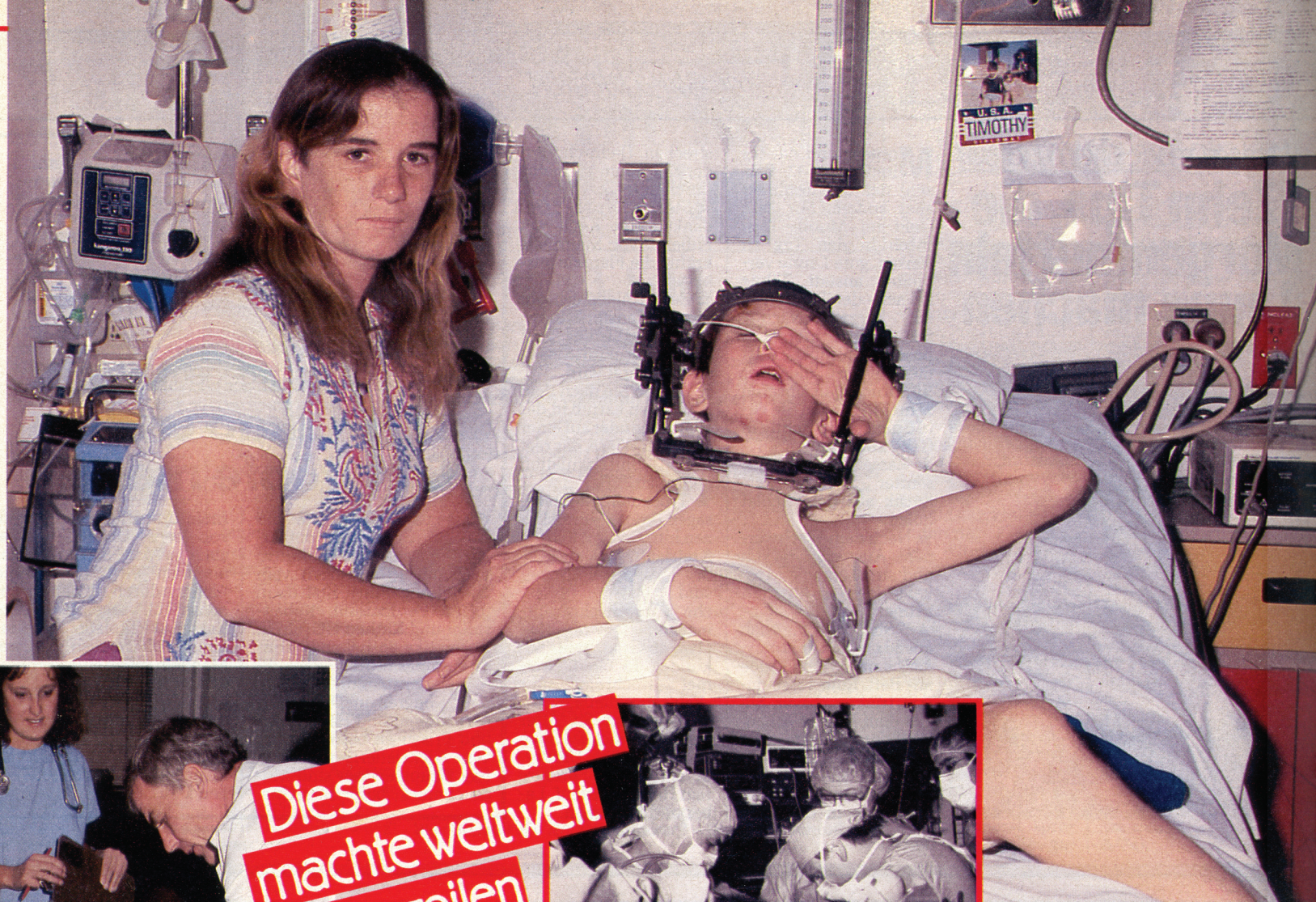




Kerry und Timothy Mathias danken den Ärzten, daß diese ein Wunder vollbracht haben



Visite: Dr. Sonntag besucht seinen kleinen Patienten

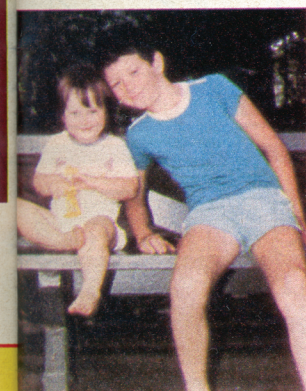
Diese Operation machte weltweit Schlagzeilen



OBEN: Den ganzen Tag sitzt Mutter Kerry an Timmys Krankenbett
LINKS: Fünf Stunden dauerte die Operation im St. Josephs Hospital

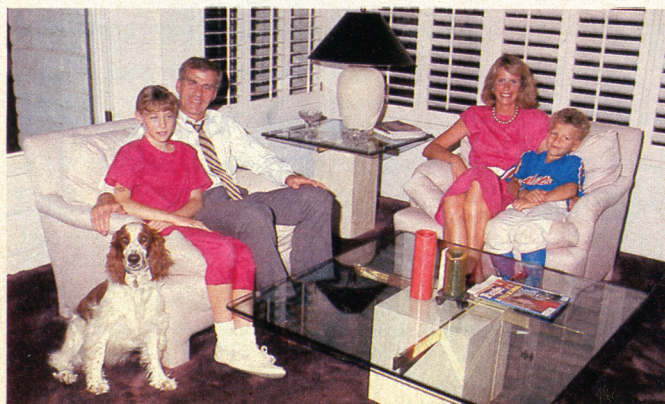
das neue
schnell und aktuell

besuchte den Zehnjährigen, dessen Kopf wieder angenäht wurde



Timmy mit seiner Schwester Rachel. Sie freut sich darauf, daß sie Timmy bald besuchen kann

Wenn Mami ihn küßt, versucht der kleine Timmy schon zu lächeln



Dr. Volker Sonntag mit seiner Frau und den Kindern. An sie dachte er, als er mit der aussichtslosen Operation begann

Mit einem aufmunternden „Hey“ begrüßt Kerry Mathias (29) ihren Sohn Timmy (10). Als Antwort hebt der kleine Junge den Zeigefinger der linken Hand, versucht zu lächeln. Sprechen kann er nicht. Eingezwängt in ein Stahlgerüst, liegt er im Bett. Es ist ein Wunder, daß er noch lebt. Denn bei einem Unfall wurde sein Kopf vom Rumpf gerissen, hing nur noch an ein paar Hautlappen. Ärzte haben den Kopf wieder angenäht.

„Als man Timmy nach dem Unglück bei uns im Hospital einlieferte, glaubten meine Kollegen und ich: Un-

möglich! Das schaffen wir nie“, erinnert sich der in Berlin geborene Arzt Dr. Volker Sonntag (44). „Doch dann dachte ich an meine eigenen zwei Kinder. Für sie würde ich auch das Unmögliche wagen, selbst dann, wenn es aussichtslos erscheint.“

Und Dr. Sonntag gelang mit seinem sechsköpfigen Ärzteteam das Unglaubliche. In einer fünfstündigen Operation nähte er den Kopf des Jungen wieder an den Körper. Eine Sensation, einmalig in der Welt.

Timmys Eltern, Kerry und Timothy (36), können es noch nicht fassen, sagten zu das

neue: „Es ist ein Wunder. Doch nachdem unser Kind die Operation überlebte, wissen wir, daß es auch wieder gesund wird.“ Um den ganzen Tag bei Timmy im Krankenhaus zu sein, hat Mutter Kerry ihren Job aufgegeben.

Ein Wunder ist auch, wie schnell Timmy Fortschritte macht. Zwar liegt er noch in dem Stahlgerüst und mit beiden Beinen im Gips, aber die Finger und die rechte Körperhälfte kann er schon bewegen. In einem halben Jahr wird er wieder sprechen und laufen können. „Auf Baseballspielen und Skateboardfahren wird er allerdings in

Zukunft verzichten müssen“, meint Dr. Sonntag, „aber sonst wird er in einem Jahr wieder ohne ständige ärztliche Aufsicht leben können.“

Inzwischen nimmt auch Timmys Heimatstadt Phoenix/Arizona regen Anteil an seinem Schicksal. Um die Krankenhauskosten zu decken, stellten seine Klassenkameraden überall Sammeldosen auf. Viele Bewohner haben auch sofort gespendet.

„Ich bin überglücklich“, sagt Timmys Mutter und küßt ihren Sohn. Der hebt wieder seinen Finger und versucht, seine Mami anzulächeln.